

e) Dr. Pierre-B. Schneider (Bâle):**La narco-analyse, auxiliaire de la psychothérapie.**

(Paraîtra in ext. dans les Archives suisses de Psychiatrie et Neurologie.)

d) Dr. S. Franck (Zürich):**Justiz, öffentliche Lasten und Arzt.****Zusammenfassung.**

Es werden noch häufig und oft wiederholt pathologische Delinquenten verurteilt, ohne daß die Gerichte erkennen, daß es sich um Kranke handelt. Ganz abgesehen von den moralischen Schäden erwachsen den Rechtsbrechern, ihren Familien und der Öffentlichkeit hohe Auslagen. Diese Gelder könnten nutzbringender für Begutachtung und gegebenenfalls für Behandlung der betreffenden Patienten verwendet werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Schweizerische Strafrecht Maßnahmen vorsieht, welche derartigen Fällen besser gerecht werden und jedenfalls weniger kostspielig sind, als Freiheitsstrafen oder längerdauernde Versorgung, Möglichkeiten, die bisher noch sehr oft nicht genügend Berücksichtigung fanden. (Autoreferat.)

(Ersch. in ext. in Gesundheit und Wohlfahrt, Heft 12, Jahrgang 28, Dez. 1948.)

e) Dr. W. Stoll (Zürich):**Ein neues, in sehr kleinen Mengen wirksames Phantastikum.****Zusammenfassung.**

Es wurde über den halbsynthetischen Mutterkornstoff Lysergsäure-diäthylamid (LSD) berichtet. Das LSD erzeugt beim Geistesgesunden peroral in einer Dosierung von 0,00002—0,00003 g (= 20—30 γ) einen mehrstündigen Rausch vom akuten exogenen Reaktionstyp: vegetative und motorische Symptome, mannigfache Störungen besonders der optischen Wahrnehmung, leichte Bewußtseinstrübung, zunächst meist euphorische Stimmungsalteration, beschleunigtes und doch perseverierendes Denken, Entfremdungsgefühle, wahnhaftige Einstellungen, mnestiche Störungen als Nachwirkung u. a.

Die ersten Erfahrungen mit dem LSD an Normalen und einigen Geisteskranken sind in dieser Zeitschrift ausführlich publiziert¹⁾. *G. Condrau*²⁾ hat sie vor allem durch Verabreichung des LSD an weitere Geisteskranke vermehrt. Im ganzen liegen nun gegen 40 Applikationen an etwa 20 Normalpersonen und über 200 an 36 Psychotikern, meist Schizophrenen, vor. Kranken wurde das LSD erst gegeben, nachdem seine Wirkung beim Normalen bekannt war und weil man einen therapeutischen Effekt vermuten konnte (einmal durch die häufige Euphorisierung, dann durch den seelischen Schock des Rauscherlebnisses). *Condrau* bestätigt einerseits die Befunde an Geistesgesunden; andererseits mußte auch er an seinem größeren Versuchsgut feststellen, daß das LSD trotz höherer Dosierung bei schizophrenen Kranken fast durchwegs viel weniger wirksam ist als bei Geistesgesunden. Diese Tatsache verdient alle Aufmerksamkeit. Es scheint nicht so zu sein, daß nur negativistische und zerfahrene Kranke auf das LSD schlecht ansprechen. Auffällig ist wiederum, daß die meisten Geistesgesunden schon auf kleinste Dosen ausgiebig reagieren. Es handelt sich um eine Größenordnung, die sonst nur bei Hormonen und Vitaminen geläufig ist. Man kann das LSD als Spurenstoff bezeichnen, der Psychosen vom akuten exogenen Typ erzeugt. Solche Spurenstoffe muß man auch bei der Entstehung vieler akuter Infektions- und „endotoxischer“ Psychosen vermuten. Vielleicht ist ihnen gemeinsam, daß sie fermentartig wirkende Prozesse auslösen, die zur akuten exogenen Psychose führen. — *Con-*

¹⁾ *W. A. Stoll*, Schweiz. Arch. f. Neur. u. Psychiatr. 60, 279 (1947).

²⁾ *G. Condrau*, erscheint in Acta neur. et psychiatr. scandinavica.

drau denkt auch bei der Resistenz der Schizophrenen an einen humoralen Mechanismus: die Psychose wäre durch einen in relativ sehr großer Menge vorhandenen Stoff erzeugt, dem gegenüber das schwach dosierte LSD nur einen ungenügenden Reizzuwachs bilden würde.

Alle diese Hypothesen sind keineswegs spruchreif. Sie zeigen nur, wie rasch die Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit des LSD zu zentralen Problemen der Psychiatrie führt.

Bei der Spärlichkeit der Wirkung auf Geisteskranke kann vorderhand auch nicht von therapeutischen Erfahrungen gesprochen werden. Möglicherweise kann durch noch höhere und eventuell anders applizierte Dosen mehr erreicht werden; allerdings ist dann auch mit zunehmenden Nebenwirkungen zu rechnen. — Für die Frage des Angriffspunktes (Diencephalon?), die eventuelle diagnostische Bedeutung des LSD („Persönlichkeitstest“), die vermutliche weitgehende Unspezifität der durch verschiedene Phantastika erzeugten Gifträusche u. a. wird auf die ausführlichen Publikationen verwiesen.

Die Hauptbedeutung des LSD liegt zweifellos nicht darin, daß es wie viele andere Medikamente einen Rauschzustand erzeugt. Von großem Interesse ist aber, daß das LSD einerseits bei Schizophrenen nur schwach wirkt, und daß es andererseits die normale Psyche mit einigen Hunderttausendstel eines Grammes tiefgreifend zu verändern vermag. Damit sind der experimentellen Psychiatrie weite Möglichkeiten eröffnet. (Autoreferat.)

Séance administrative.

Dimanche, 23 novembre 1947 à Zurich.

Présidence: *Morel*, Genève.

Wyrsch, Waldau, nous renseigne sur le projet d'une loi fédérale pour la protection du mariage; il s'agit avant tout de l'art. 97 et de l'annonce éventuelle à faire par les directeurs des cliniques psychiatriques, par les autorités tutélaires, la police et les commissions sanitaires de l'armée pour annoncer les cas de maladies mentales à un organe de contrôle. *Steck*, Lausanne, met en garde contre cette nouvelle loi, parce qu'elle représente une nouvelle infraction dans le domaine du secret professionnel. Après avoir entendu différents avis (*Müller, Zolliker, Bovet, Bachmann, Humbert, Forel*), l'assemblée décide de charger la Commission des hôpitaux psychiatriques de l'examen de cette question si importante, en invitant le président de cette commission à s'affilier des représentants de l'Hygiène mentale suisse.

L'assemblée nomme trois nouveaux membres ordinaires (*Madeleine Wälchli*, Gutenbergstr. 33, Berne; *Maurice Emery*, Vers-la-Rive, Vaumarcus; *N. Benoziglio*, Malévoz). En outre, sur proposition du comité, l'assemblée nomme membres correspondants: le Prof. *H. C. Rümke* (Mariahoek 4, Utrecht), et le Prof. *Hubert Urban*, Innsbruck.

En ce qui concerne les rapports des différentes commissions, l'assemblée décide de prolonger de 2 à 3 ans la durée de la formation obligatoire du personnel avant qu'il soit autorisé à se présenter aux examens. — *Bersot*, remplaçant du Dr. *Repond*, nous oriente sur le congrès d'hygiène mentale qui aura lieu à Londres, l'année prochaine, ainsi que sur les travaux préparatoires que le Comité national suisse d'hygiène mentale entreprendra. — Les propositions de la Commission des intérêts professionnels touchant aux tarifs de l'assurance militaire ont été transmises à la Fédération centrale des médecins suisses. Le sujet reste à l'étude, et le secrétariat commencera par la révision des tarifs SUVA, qui dépendent eux-mêmes du résultat des tractations qui vont s'établir pour la révision de la LAMA (KVG). Il n'a pas été possible de déléguer un psychiatre auprès du comité de la Fédération des médecins suisses. Toutefois, la commission des intérêts professionnels sera consultée au moment où des questions concernant les psychiatres et les psychothérapeutes seront étudiées. — Le Comité de psychiatrie in-